

Martin Meiske M.A.
Deutsches Museum, München

Die Geburt des Geoengineerings. Infrastrukturprojekte in der Frühphase des Anthropozäns

Auch wenn die Visionen zur Erdgestaltung weit älter sind, die Möglichkeit, einen Teil der Erdsysteme zu formen, beginnt in der Frühphase des Anthropozäns (1850-1950), als durch Großbauprojekte jahrmillionen alte natürliche Formationen durchstoßen und umgeformt wurden. Hier schlägt die Geburtsstunde des Geoengineerings; hier wird die Bewusstwerdung der gewaltigen menschlichen Handlungsmacht erstmals in Großbauprojekten sichtbar. Die mit ihnen verbundenen Reflexionen und Geschichten von der Kontrolle über die Natur, die Hoffnung auf billige Energie, aber auch von Investitionsruinen, dem Scheitern an der Natur und tödlichen Katastrophen sind es nicht zuletzt erst, die uns heute zögern lassen, größere Eingriffe in die Erdsysteme, z.B. durch das Climate Engineering, vorzunehmen.

Ziel des Projektes ist die Historisierung des Geoengineerings und damit die Rekonstruktion der damit in Verbindung stehenden Voraussetzungen, Auswirkungen und Wahrnehmungen. Vor diesem Hintergrund dienen in diesem Dissertationsvorhaben Infrastrukturprojekte, wie der Bau von großen Eisenbahntunneln, Meereskanälen und Damm-Systemen, als Brennglas für die Geburt des Geoengineerings und die Sichtbarmachung von historischen Strukturen der Frühphase des Anthropozäns.



© <https://www.loc.gov/item/93680805/#rights-and-access>

Dialogo

Stuttgarter Arbeitskreis für
Wissenschafts- und Technikgeschichte

Dienstag, 16. Januar 2018
17:30 Uhr, Raum M 17.17
KII, Keplerstr. 17, 1. OG, Stadtmitte



Historisches Institut
WGNT



Universität Stuttgart